

# Stift und Papier haben bei Basler Maturaprüfungen bald ausgedient

**Digitalisierung in den Schulen** Im Frühjahr 2024 schreiben die ersten Klassen ihre Abschlussexamen auf digitalem Weg. Erziehungsdirektor Conradin Cramer spricht von einem «revolutionären Schritt».

**Oliver Sterchi**

Die Finger beginnen zu kribbeln, das Handgelenk schmerzt, der Unterarm ist ermüdet: Einen vierstündigen Deutschaufsatz zu schreiben, fordert nicht nur den Intellekt, sondern auch die Physis. Generationen von Maturandinnen und Maturanden haben diese Erfahrung gemacht.

Tempi passati, zumindest in Basel-Stadt. Der Kanton stellt bei den schriftlichen Abschlussprüfungen an den Mittelschulen (Gymnasien und FMS) ab dem kommenden Schuljahr auf digitale Formate um. Im Frühling 2024 werden die ersten Klassen im Rahmen eines Pilotprojekts ihre Examen nicht mehr von Hand, sondern auf einer Tastatur schreiben.

## «Ein Paradigmenwechsel»

Und zwar mit ihrem eigenen Notebook. «Bring Your Own Device», heisst die Devise in den Basler Schulen schon seit ein paar Jahren – zu Deutsch: «Bring dein eigenes Gerät mit.» Schülerinnen und Schüler arbeiten mit ihren privaten Laptops und Tablets. Was im Unterrichtsalltag längst Realität ist, soll nun also auch im Prüfungswesen vollzogen werden, wo heute grösstenteils noch mit Stift und Papier gehandwerkelt wird.

«Das ist ein echter Paradigmenwechsel im digitalen Bildungswesen», sagte der Basler Erziehungsdirektor Conradin Cramer (LDP) gestern Morgen bei der Präsentation des neuen Modells im Gymnasium Kirschgarten. Später am Vormittag sollte er



Laptops und Tablets sollen neu auch bei Abschlussprüfungen zur Anwendung gelangen. Symbolfoto: Fabienne Andreoli

sogar von einem «revolutionären Schritt» sprechen. Es sei wichtig, dass die Schulen beim digitalen Fortschritt Schritt hielten und den Wandel aktiv mitgestalteten, so der Liberale.

Wie eine solche digitale Abschlussprüfung im Fach Deutsch konkret aussehen könnte, demonstrierte vor versammelter

Journalistenrunde Nicolas Hunkeler, der am Münsterplatz-Gymnasium die Fächer Deutsch und Geschichte unterrichtet.

Hunkeler blendete eine Beispielprüfung auf einem sogenannten Safe Exam Browser ein. Diese Online-Applikation ist so ausgestaltet, dass die Prüflinge nicht parallel im Internet spicken

können. Das System registriert auffälliges Verhalten – zum Beispiel, wenn jemand das Prüfungsfenster schliesst – und sperrt dann die weitere Bearbeitung des Dokuments respektive informiert die Lehrperson. Schummeln dürfte also schwierig werden.

Er führe in seinem Unterricht schon seit ein paar Jahren digi-

tales Prüfungen durch und mache gute Erfahrungen damit, sagte Hunkeler. Die Tatsache, dass die Texte in einem Word-ähnlichen Dokument am Bildschirm geschrieben würden, mache sie strukturierter und lesbarer. Das mühsame Entziffern von krakeligen Schülerhandschriften entfalle.

Im Beispiexamen von Hunkeler musste die Klasse einen Zeitungsartikel analysieren und darüber einen Erörterungsaufsatz schreiben. Der Artikel wurde im digitalen Prüfsystem gleich als PDF angehängt. Er drucke die Quellentexte aber nach wie vor aus. Dies entspreche einem Wunsch der Schülerinnen und Schüler, um sich direkt auf dem Blatt Notizen zu machen oder etwas von Hand anzustreichen. Ganz wegfallen wird die Papierform vorerst also nicht.

## Keine Sicherheitsbedenken

Die Rektorin des Gymnasiums Kirschgarten, Anja Renold, unterstrich derweil, dass es sich beim Basler Modell um einen Bottom-up-Ansatz handle. Der Pilotversuch wurde demnach nicht einfach verordnet, sondern mit den Lehrpersonen abgesprochen.

27 Abschlussklassen (von insgesamt 41) haben sich einverstanden erklärt, beim ersten Durchgang im Frühjahr 2024 mitzumachen. Dabei wird nicht jede einzelne Abschlussprüfung digital abgelegt. «Eine Klasse schreibt zum Beispiel den Deutschaufsatz am Bildschirm, eine andere die Französischprüfung», so Renold.

Bedenken betreffend Sicherheit gibt es im Erziehungsdepartement trotz des kürzlich erfolgten Hackerangriffs indes keine. «Das Risiko, dass Prüfungsaufgaben vorab geleakt werden, gab es schon immer und wird es auch künftig geben», sagte Cramer. Bei geschlossenen Prüfungsplattformen sei ein Zugriff von aussen aber «so gut wie ausgeschlossen».